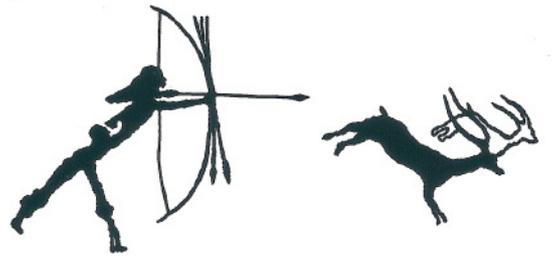


# TJBD



Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland

**TJBD  
Rundbrief  
Januar**

# 2010



*Bilder vom Herbsttreffen 2009 in St. Ötzen*

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## Inhalt:

Inhaltsverzeichnis – Impressum.....	Seite 2
Brief des Präsidenten.....	Seite 3
Gung-do: Die Kunst des koreanischen Bogenschießens.....	Seite 4-7
Tier des Jahres 2010.....	Seite 8-9
Das Blut der Bäume.....	Seite 10-11
deutsch – tschechisches Natur- und Jägerfest .....	Seite 11-12
Bogenschießen in Südtirol.....	Seite 13-15
Wollweich bis Steinhart.....	Seite 16
TJBD Stammtisch.....	Seite 17
Mitgliederliste.....	Seite 18-20

## IMPRESSUM

Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland  
TJBD

Präsidium: Alois Hofherr  
Regensburgerstrasse 47 93133 Burglengenfeld  
E-mail: [info@tjbd.de](mailto:info@tjbd.de) <http://www.tjbd.de>  
Fon: +49 (0)9471 6301  
Fax: +49 (0)9471 8893

Die Meinung(en) des(r) Verfasser/s entsprechen  
nicht unbedingt den Interessen des TJBD.  
Berichte, Fotos und anderes Material werden  
dem Einsender auf Wunsch zurück geschickt.

Der Rundbrief erscheint im Eigenverlag der

**Interessengemeinschaft  
Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland,**

und ist nicht für die Veröffentlichung bestimmt,  
sondern ausschließlich von und für Mitglieder.

Weiterverwendung, auch Auszugsweise,  
nur mit Erlaubnis des jeweiligen Verfassers.

Redaktion, Satz, Layout, :  
Peter Voith

Druck und Versand:  
Ludwig Himmelstoß  
Kilgerstraße 12 93167 Falkenstein  
E-mail: [L.Himmelstoss@web.de](mailto:L.Himmelstoss@web.de)  
Fon: +49 (0) 9462 694  
Fax: +49 (0) 9462 910077



Bilder: Voith P. / Herbsttreffen 2009 in St. Otzen

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## Brief des Präsidenten

### Liebe Mitglieder!

Ich hoffe ihr seid alle gut ins neue Jahrzehnt gekommen und reich vom Christkind beschenkt worden?

Jeder Tag bringt euch dem nächsten Rendezvous näher. Pablo Picasso sagte einst:

„Es gibt ein Leben ohne Hund, aber es ist sinnlos.“

Ich sage euch: „Es gibt ein Leben ohne TJBD und Rendezvous, aber es ist sinnlos.“

Am 1.Mai ist es dreißig Jahre her, daß ich mich mit dieser gefährlichen Krankheit, dem

Bogenschießfieber angesteckt habe. Im Jahr darauf kam der Langbogenvirus dazu.

Seither bin ich unheilbar dem Langbogen und dem Schießen verfallen.

Im Laufe der Zeit trat eine Verschlechterung ein, das Jagdfieber gesellte sich dazu.

Mehrere Ärzte bestätigten mir, daß nur der eifrige Gebrauch von Pfeil und Bogen diese schlimmen Krankheiten unter Kontrolle halten könne.

„Das Auge zuckt, es juckt im Finger. Geh Pfeilbog`n schiessen, sonst wird`s schlimmer!!“

Vom 3. bis 6. Juni findet unser 17.Rendezvous in St.Ötzen statt. Bitte meldet euch bald an und bringt ein paar Freunde mit. Denkt daran, Anfang Juni kann es in St. Ötzen nachts manchmal noch bitterlich kalt sein. Eine warme Jacke und ein guten Schlafsack nicht vergessen. Noch eins: "Fasse dir ein Herz!

Arbeite mit! Gestalte ein Vortrag, zeig was Du kannst, denn auch Du bist ein Teil des TJBD und leiste einen Beitrag zu einem tollen Rendezvous!

Bis dahin wünsche ich euch viel Spaß beim Bogenschießen und alle ins Blatt.

*Euer Präsi*  
*Alois Hofherr*



# TJBD Rundbrief Januar 2010

## GUNG-DO

### Die Kunst des koreanischen Bogenschießens

Mein Interesse am traditionellen koreanischen Bogenschießen wurde durch die Reise mit Alois im Jahre 2008 nach Korea geweckt. Damals erhielt ich eine Einladung für die Teilnahme am „World Traditional Archery Festival in Busan, Südkorea“ – warum sie mich eingeladen haben, ist für mich immer noch ein Rätsel – deshalb bat ich den Veranstalter eine Einladung an den Präsidenten meines „Klubs“ zu schicken, und habe gleichzeitig Alois gebeten, mich auf der Reise zu begleiten. Es war nicht meine erste Reise nach Korea, aber es war die aufregendste, da ich überhaupt keine Vorstellung hatte, was mich/uns erwartet.



Während unseres Aufenthalts habe ich viele traditionelle Schützen kennengelernt und auch deren Bogenschieß-Traditionen haben mich in unterschiedlichster Weise fasziniert – besonders aber die Kunst des koreanischen Bogenschießens. Der kurze zierliche Bogen, die Schießtechnik und die Achtsamkeit, mit der sie ausgeübt wird. Ich bin seit einigen Jahren Zen-Schülerin und im koreanischen Zen Buddhismus zu Hause. Inzwischen war ich dreimal in Korea, um in den traditionellen koreanischen buddhistischen Tempeln die Achtsamkeitsübungen von Mönchen und Nonnen zu erlernen.

Als Alois und ich für den Vortrag während des Rendezvous über unsere Reise gesprochen haben, habe ich nicht damit gerechnet, dass auch viele unserer TJBD-Mitglieder Interesse für die koreanische Schießtechnik mit dem Daumenring zeigten. Damals versuchte ich anhand meiner mitgebrachten Souvenirs und nach kurzer Einführung in die koreanische Bogenschießkunst während meiner Reise, dies zu Hause umzusetzen und den Interessierten zu demonstrieren – dies war natürlich alles andere als ästhetisch oder gar authentisch!

In einer E-Mail berichtete ich Herrn Daniel Seong, damaliger Organisator des World Traditional Archery Festivals 2008 und erzählte ihm von meinen kläglichen Versuchen, die koreanische Bogenkunst zu erklären. Da ich zu diesem Zeitpunkt bereits eine ein-monatige Reise nach Korea geplant hatte, träumte ich davon zwei wunderbare Dinge zu vereinigen: das Bogenschießen zu erlernen und eine Pilgerreise durch Korea zu machen. Ich erzählte Daniel von meinem Vorhaben – er war Feuer und Flamme und sagte spontan seine Hilfe zu. Ich sollte ihm allerdings die komplette Vorbereitung und Organisationen überlassen – was ich natürlich dankend angenommen habe. So reiste ich Ende August mehr oder weniger ins Ungewisse, ich hatte keine Ahnung was Daniel für mich vorgesehen hat.

Daniel holte mich am Flughafen in Incheon ab und brachte mich als erstes in ein koreanisches Restaurant. Nach dem leckeren Essen fuhren wir zu ihm nach Hause; ein Zimmer war bereits für mich vorbereitet. Daniel wohnt mit seinen beiden erwachsenen Söhnen in einem Hochhaus. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen.



Am nächsten Tag besuchten wir in der Früh den berühmten Bambuspfeilebauer Young Ki YOO in seinem Museum „Young Jip Bows and Arrows Museum“. Ich wurde zum ersten Mal offiziell als Daniel's Schülerin vorgestellt (plötzlich wurde mir bewusst, dass Daniel von nun an mein Sa-boem-nim - „Meister“ - ist). Die Pfeilebauer Herr Yoo und der Hornbogenbauer Park Young KIM, den ich während der Reise auch kennenlernen durfte, und deren Söhne stellen gemeinsam das „lebendige Welt Kulturerbe Nr. 47“ dar. Im Museum hingen

# TJBD Rundbrief Januar 2010

viele Bilder von Daniel teils sogar in Lebensgröße. Erst jetzt wurde mir bewusst, dass Daniel in der traditionellen koreanischen Bogenschießszene eine bedeutende und äußerst bekannte Persönlichkeit ist.

Auf den Schießstand am Museumsgelände hatte ich die erste Trainingsstunde:

Der Umgang mit dem Stoffbeutel (genannt: „Gung-dae“) in dem der Bogen aufbewahrt ist. Da der Name des Klubs als auch der eigene Name eingestickt ist, wird dieser Beutel mit großem Respekt behandelt. Er darf zum Beispiel nie den Boden berühren. Dieser Stoffbeutel hat zwei Funktionen: wenn der Bogen nicht benutzt wird, schützt er den Bogen und dient somit als Bogentasche. Während des Schießens wird er um die Hüfte gebunden und dient als Köcher. Das erste was ein Schütze lernen muss, ist wie man den Bogen vom Stoffbeutel befreit und ihn um die Hüfte bindet – dafür gibt es ein ganz bestimmtes Ritual, das man auswendig lernen muss. Nach einige Stunden Theorieunterricht und Übungen, verabschiedeten wir uns von dem Museumsbesitzer und machten eine Mittagspause in einem naheliegenden Restaurant.



Anschließend besuchten wir den ersten Bogen-Klub „Jeong“ – der den Name „Former Illegal Club“



(ehemalige illegale Klub) trug. Hier trafen wir auf zehn ältere männliche Schützen. Nach jeder Menge Begrüßungen-Verbeugungen und Händeschütteln baten uns einige Klubmitglieder an deren Tisch. Frische Tomaten wurden aufgeschnitten und serviert. Dann wurde Soju (*ein alkoholisches Getränk aus Korea. Die Hauptzutat ist Süßkartoffel, fast immer in Kombination mit anderen Zutaten wie Weizen oder Gerste. Soju ist klar und hat typischerweise einen Alkoholgehalt von 25%. Er wird mindestens*

*seit dem 14. Jahrhundert destilliert. Der Name bedeutet wörtlich Branntwein*) in Schnapsgläsern eingeschenkt. Die Herrschaften versuchten mir zu erklären dass es sich dabei nicht um Alkohol handele, sondern um „Korean water“ (koreanisches Wasser). Ich konnte an meinem Glas nur nippen, da ich keinen Schnaps gewohnt bin und spürte nur wie das Getränk meine Speiseröhre runter brannte (!), aber Daniel flüsterte mir auf Englisch zu, dass ich es annehmen muss, auch wenn ich es nicht auf ex austrinke – das sei Etikett-Regel Nr. 1: **Die Älteren haben immer Recht.**

Wenn man in Korea Mitglied eines Bogen-Klubs ist, hat man kostenfreien Zutritt in allen Klubs. Bei jeder Ankunft und beim Verlassen des Geländes muss man sich vor der Klubfahne und der koreanischen Flagge verbeugen. Damit zeigt man den notwendigen Respekt und bittet um Segen für den Klub. Selbstverständlich meldet man sich bei den älteren Herrschaften an und verabschiedet sich, bevor man den Klub verlässt. Da die Klubs keine Gebühren verlangen, bringt man wenigstens Erfrischungsgetränke oder eine Kleinigkeit zum Essen mit. Fast täglich brachte mich Daniel in einen anderen Bogen-Klub in den verschiedenen Städten. So lehrte er mir die koreanische Bogenkunst in einem 10-tägigen Intensivkurs.

Schon das Bogen spannen bedarf einiger Übung, da es sowas wie eine Spannschnur gar nicht gibt. Außerdem musste ich mir einen passenden Daumenring „Gak-ji“ aussuchen. Es gibt zwei Typen von Daumenringe: der „männliche“ („Su-gak-ji“) und der „weibliche“ („Am-gak-ji“). Diese Namen werden nicht nach Geschlecht des Schützen eingeteilt, sondern den Formen des Ringes zugeordnet. Es ist eine schmerzhaft Erfahrung mit den Daumenring zu schießen. Durch mein fleißiges Üben ist nach wenigen Tagen mein linker Daumen so angeschwollen, wie wenn er gleich platzen wolle.

Als nächstes lernte ich die Haltung: Eine von acht Verhaltensgrundsätze des traditionellen koreanischen Bogenschießens ist „Pi-chong-pi-pal“ (非丁非八=nicht T, nicht acht 8) – das beschreibt die Fußstellung, die man keinesfalls haben darf. Die Füße dürfen weder ein T- noch eine chinesische 8 (八) darstellen – d.h. die Fersen noch die Zehen stehen rechtwinkelig zueinander. Ein Fuß zeigt in Richtung Ziel und der andere steht ca. 45° auseinander. Für Rechtshandschützen bedeutet das eine „2-Uhr-Position“ und für Linkshandschützen eine „10-Uhr-Position“. Der Abstand der Füße sollte schulterbreit sein. Die Zehen werden zu Krallen angespannt, auch die komplette Bein-, Gesäß- und

# TJBD Rundbrief Januar 2010

Beckenbodenmuskulatur ist angespannt, die Hüfte wird nach vorn gekippt. So steht vom Bauchnabel abwärts alles „wie ein Stein“. Der Oberkörper bleibt locker und aufrecht. Die Schulter wird in Schussrichtung gedreht, der Kopf dreht sich zur rechten Schulter (ich bin Linkshandschütze!), beim Rechtsschützen umgekehrt.

Mein Übungsbogen hat 17 Pfund Zuggewicht. Er ist aus Karbon oder Fiberglas gefertigt. Der traditionelle Hornbogen wird nur selten benutzt, da er sehr schwierig und heikel im Spannen und überhaupt in der Handhabung ist. Daniel erklärte mir wie ich den Bogen zu halten habe. Er sagte der Griff des Bogens sollte wie ein Ei gehalten werden: zu fest gehalten, das Ei wird platzen; zu weich gehalten, das Ei wird fallen. Es sollte zwar fest gehalten werden, aber eben nicht zu fest. Der Bogenarm wird durchgestreckt und der Bogen mit den unteren drei Fingern fest gehalten und nach außen gedreht.

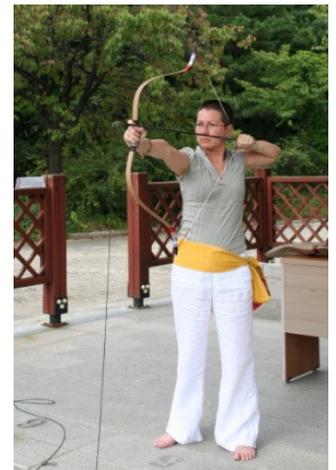


Der Rechtshandschütze trägt an seinen rechten Daumen den „Gakji“ (Daumenring), ich trage ihn links. Der Daumenring wird an der Sehne eingehängt. Der Zeigefinger und ggf. Mittelfinger wird über den Daumen gelegt und die Hand wird nach innen gedreht, damit der Pfeil an die Sehne und den Bogen gepresst wird und so der Zeigefinger beim Lösen nicht an der Sehne hängen bleibt. Beim Ziehen bilden Handrücken und Unterarm eine Linie. Ausgezogen wird, bis die Pfeilspitze auf dem Daumen der

Bogenhand zu liegen kommt, der Schaft am Kieferknochen anliegt und die Zughand sich zwischen Schulter und Ohr befindet. Gleichzeitig sollten die Schulterblätter sich fast in der Mitte berühren. Der Pfeil liegt auf der Seite der Bogenhand auf dem Bogen. Ein Rechtshandschütze hält also seinen Pfeil rechts; der Linksschütze links. Beim Pfeil auflegen werden die Arme gehoben und gleichzeitig eingatmet, „wie wenn man einen Berg umarmen würde“, dann wird die Luft angehalten, gezogen, bis 4 gezählt und dann löst sich der Pfeil. Im Moment des Lösens streckt man die Arme weit aus in den Rücken – man öffnet sich komplett, dabei wird ausgeatmet. Die Bogenhand kippt nach außen.

Das Training mit Daniel hörte nicht mit dem Verlassen des Bogen-Klubs auf. Am Abend bei ihm zu Hause erhielt ich Anweisungen zum „Trockentraining“ bzgl. Haltung, Stand, Umgang mit dem Stoffbeutel etc. oder theoretische Studien von verschiedener Lektüre. Daniel ist ein unermüdlicher Meister, er lehrt auch während des Autofahrens und beim Speisen im Restaurant!

Schon bald durfte ich mit dem Pfeil üben, an dessen Spitze eine 6 Meter lange Gummischnur befestigt, die wiederum an einem Pfahl befestigt ist. Wenn man bedenkt, dass die Zielscheibe in 145 Metern Distanz steht, ist es verständlich, dass ich als Anfänger nicht gleich Pfeile im gesamten Gelände verteilen darf, sondern mit dem angeleiteten Pfeil üben muss. Zumal es Schießgelände gibt, wo man z.B. über einen Parkplatz schießen muss. Normalerweise dauert es mindestens 3 Monate bevor der Schütze es schafft auch nur in die Nähe der Scheibe zu schießen. Die Zieltafeln sind zwar mit 2,40 Meter auf 1,80 Meter eigentlich relativ groß, aber auf 145 Meter dann doch wieder recht klein. Diesen abschließenden 145m-Schuss hätte ich nach 10 Tagen Trainingslager eigentlich machen dürfen, aber ich hab mich nicht getraut.



Zum Abschied hat mir Daniel einen Stoffbeutel für meinen Bogen geschenkt auf den er meinen Namen und der Name meines Zen Zentrums sticken ließ.

Einen besseren und fürsorglicheren Lehrmeister als Daniel gibt es sicher nicht und mir ist sehr wohl bewusst, dass es eine ganz besondere Ehre ist von ihm gelehrt zu werden!

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## Die Philosophie und Etikette

Wie viele Arten asiatischer Kunst hat auch das koreanische Bogenschießen (Gungdo) eine philosophische Seite. „Gungdo“ als Kunst des Bogenschießens mit einer Jahrtausend langer Geschichte ist tief in der Tradition gebunden. Der heutige Kern der „Gungdo-Praxis“ dreht sich um „Neun Bogenschieß- Gebote“, auf die ein Schütze zu achten hat:

- 正心正己: “Chong-shim-chong-gi“- Ein aufrechter Geist hält den Körper gerade.
- 仁愛德行: “In-nae-tok-haeng“- Zeige Großzügigkeit, Mitgefühl und sei tugendhaft.
- 誠實謙遜: “Song-sil-kyom-son“- Zeige Ernsthaftigkeit, Ehrlichkeit und sei bescheiden.
- 自重節操: “Cha-jung-chol-jo“ – Lege Wert auf deine Würde und achte auf Deinen Anstand und Ehre
- 廉直果敢: “Yom-jik-kwa-gam“- Sei aufrichtig, anständig, mutig und bestimmend.
- 禮儀嚴守: “Ye-ui-om-su“- Achte auf Dein Benehmen und dein Verhalten.
- 習射無言: “Sup-sa-mu-on“- Beim Schießen nicht sprechen.
- 不怨勝者: “Pul-won-sung-ja“- Neide niemals dem Gewinner den Sieg.
- 莫灣他弓: “Mak-man-ta-gung“- Niemals den Bogen eines Anderen ziehen.

Die nächsten wichtigen Konzepte sind Grundlegende Regeln um einen Bogen zu schiessen. Oft wird es als „Die Acht Verhaltensregeln“ genannt, oder wenn gepaart (wie unten) werden sie auch als „Die Vier Verhaltensregeln“ bezeichnet:

- 先觀地形，後察風勢: “Zuerst das Gelände begutachten, dann die Windrichtung überprüfen.
- 非丁非八，胸虛腹實: “Die Füße stehen weder in T- noch in V- Form, die Brust ist leer, der Bauch ist fest
- 前推泰山，後握虎尾: “Der Bogenhand drückt als ob sie einen Berg wegschieben wolle, der Daumenring zieht gefühlvoll wie an dem Schwanz des Tigers.
- 發而不中，反求諸己: “Wenn du schießt und versagst, reflektiere deine Fehler.



*Gerlinde Grund*

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## Tier des Jahres 2010

Der **Dachs** (*Meles meles*) ist eines der charakteristischen Säugetiere europäischer Wälder. Zur Abgrenzung von anderen Arten der Dachse (Melinae) innerhalb der Familie der Marder (Mustelidae) wird er auch als **Europäischer Dachs** oder **Eurasischer Dachs** bezeichnet. Der Name „Grimbart“ ist dagegen ein volkstümlicher Name, den der Dachs in der Fabel und in Goethes Versepos *Reineke Fuchs* trägt. Der Dachs ist das Wildtier des Jahres 2010.

Systematik	
Ordnung:	Raubtiere (Carnivora)
Überfamilie:	Hundeartige (Canoidea)
Familie:	Marder (Mustelidae)
Unterfamilie:	Dachse (Melinae)
Gattung:	<i>Meles</i>
Art:	Dachs
Wissenschaftlicher Name	
<i>Meles meles</i>	
(LINNAEUS, 1758)	



Ein ausgewachsener Dachs ist etwa 90 Zentimeter lang (davon 15 cm Schwanz) und 15 bis 20 Kilogramm schwer. Die Dachsmännchen sind etwas größer als die Weibchen. Damit ist er der größte Marder Mitteleuropas. Das Fell ist unterseits schwarz und oberseits silbrig grau gefärbt, die Haut darunter ist rosafarben. Das Gesicht ist weiß und hat beidseitig einen schwarzen Streifen, der von der Nase über das Auge zum Ohr verläuft.

Der Dachs bewohnt fast ganz Europa südlich des Polarkreises mit Ausnahme einiger vom Festland weiter abgelegener Inseln, wie Korsika und Sardinien, wo er gänzlich fehlt. Außerdem ist er über das gesamte gemäßigte Asien verbreitet, also vor allem Russland, China und Japan. Im Gebirge kann sich sein Habitat bis auf 2000 Meter Höhe erstrecken. Bevorzugtes Habitat sind Wälder, seltener trifft man den Dachs in städtischen Parks.

$$\frac{3 \cdot 1 \cdot 4 \cdot 1}{3 \cdot 1 \cdot 4 \cdot 2} = 38$$

Zahnformel und Schädel des Dachses



Dachse sind Allesfresser. Während andere Marder Pflanzen meistens nur als Beikost nehmen, ist der Anteil von Pflanzen an der Dachsnahrung sehr viel größer (etwa drei Viertel der Gesamtnahrung). Obst, Wurzeln, Samen, Knollen und Pilze gehören zu den gefressenen Pflanzenteilen. Daneben erbeuten Dachse kleine Tiere wie Würmer, Insekten, Schnecken, Vögel und Mäuse. Er frisst Gelege von Bodenbrütern sowie die im Nest hockenden Jungvögel oder auch Junghasen.

Der Dachs gräbt sich im Waldboden einen Bau, der einen Durchmesser von 30 Metern haben kann. In etwa fünf Meter Tiefe liegt der Wohnkessel, der über zahlreiche Gänge mit der Oberfläche verbunden ist. Diese Gänge dienen der Luftzufuhr und als Ein- und Ausgänge. Im Gegensatz zum Fuchs polstert der Dachs den Kessel seines Baues mit trockenem Laub, Moos oder Farnkraut aus.

Ein Dachsbau kann über Jahrzehnte oder vermutlich sogar Jahrhunderte benutzt werden. Jede Generation dehnt ihn weiter aus und fügt weitere Wohnkammern hinzu. Ein in England untersuchter

# TJBD Rundbrief Januar 2010

Dachsbau umfasste 50 Kammern und 178 Eingänge, die durch insgesamt 879 Meter Tunnel miteinander verbunden waren.

Die Unterscheidung eines Dachsbauens von einem Fuchsbau ist insofern einfach, als sich in der Nähe von Dachsbauten regelmäßig so genannte Dachabtritte befinden. Der Dachs setzt seinen Kot nämlich in dafür von ihm gegrabene kleine Erdlöcher. Nicht selten werden die Bauten aber auch von Fuchs und Dachs gemeinsam bewohnt.

In einem Bau leben Dachse in Familienverbänden. Die weiblichen Nachkommen eines Dachspaars bleiben meistens im elterlichen Bau und gründen Nachbarkammern. Im Bau gibt es ein dominantes Paar. Das Paar bleibt lebenslang zusammen, aber auch die rangniederen Weibchen paaren sich mit dem dominanten Männchen. Dagegen werden ältere Männchen neben dem dominanten Männchen nicht im Bau geduldet. Wenn sie sich dem Territorium nähern, wird das dominante Männchen alles versuchen, sie zu vertreiben.

Dachse sind fast ausschließlich nachtaktiv. In den kälteren Gegenden halten sie eine Winterruhe, die je nach klimatischen Verhältnissen einige Tage bis mehrere Monate dauern kann.

Dachse werden im Alter von etwa einem Jahr geschlechtsreif. Ihre Hauptpaarungszeit liegt im Juli und August. Die Tragzeit beträgt sieben bis acht Monate. Somit werden Dachse in Mitteleuropa im Februar oder März geboren. Ein Wurf umfasst ein bis sechs Junge, meistens aber zwei. Sie sind gänzlich weiß und blind; die schwarzen Stellen im Fell bilden sich erst später heraus. Die Männchen werden bis etwa Oktober, manchmal auch bis nach der Winterruhe im Bau geduldet. Danach verlassen die männlichen und manche weibliche Nachkommen den Bau.

Einst hatte der Dachs in vielerlei Hinsicht große Bedeutung für den Menschen, heute jedoch kaum noch. Dachsfett war als Einreibung (beispielsweise gegen Rheumatismus) in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Apotheken ein Standardartikel (offizinell). Dachsfleisch soll schmackhaft sein, kommt aber selten auf den Markt, da es manchmal von Trichinen durchsetzt ist. Die Trichinenschau erlegter Dachse, die zum menschlichen Verzehr gedacht sind, ist jedoch Pflicht, so dass die gleichen Regeln gelten wie für das Inverkehrbringen von zum Beispiel Wildschweinfleisch. Der Pelz wird auch nicht mehr wie einst gehandelt. Dachshaare wurden für Bürsten und werden noch heute für hochwertige Rasierpinsel (Nassrasur), den sogenannten Dachszupf, verwendet. Dachshaarpinsel finden in der Malerei Anwendung. Der „Dachsbart“ dient als Hutschmuck des Jägers. Heute ist diese Verarbeitung selten geworden. Die Dachshaare kommen heute meist aus China, wo Dachse als Delikatessen massenhaft gezüchtet werden.

Die massenhafte, behördlich angeordnete Begasung von Rotfuchsbauen hat bis in die 1970er-Jahre zu einem dramatischen Bestandsrückgang des Dachses geführt. Inzwischen erholen sich die Bestände wieder, und der Dachs ist stellenweise wieder recht häufig. Jagdverbände forderten deshalb eine Aufhebung der ganzjährigen Schonzeit, die zwischenzeitlich eingeführt wurde, in manchen Bundesländern (Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen) aber wieder aufgehoben wurde. Dabei argumentierten Jäger mit der Schädlichkeit des Dachses für das Niederwild. Nachdem der Dachs Gelege von Rebhühnern und Fasanen ebenso frisst wie die frisch gesetzten Junghasen in der Setzmulde, ist ein Einfluss auf diese Tiere nachweisbar. Allerdings gelingt es dem Jäger nur selten, den nachtaktiven und aufmerksamen Dachs während der kurzen Jagdzeit zu schießen. Häufig wird der Dachs durch Fallenjagd bejagt.

*Peter Voith*

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## Das Blut der Bäume



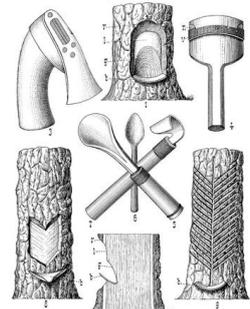
Hier in meinem Heimatort in Weiherhammer, gibt es mitten in einem großen Waldgebiet Kiefern­bäume mit seltsamen Einkerbungen. Dies hat mich schon vor über 40 Jahren als kleiner Junge beim herumstreunen im Wald, fasziniert. Als ich meinen Vater fragte was diese eigenartigen Einkerbungen zu bedeuten haben, antwortete er mir- dass man hier während und nach dem Krieg das Harz der Bäume gesammelt hatte um daraus Gummi herzustellen. Da ich die ganzen Jahre über diese Wegstrecke immer noch als Spazier, Rad und Laufstrecke benutze, musste ich immer wieder feststellen, dass viele dieser riesigen Kiefern­bäume der Kettensäge oder Stürmen zum Opfer gefallen sind und nur noch eine Handvoll davon existieren.

Erst als ich mit Marion in diesem Jahr bei einem Bogenturnier in Unterlintach/Roding teilnahm, sah ich am Vereinshaus der Rosenholzschützen einen Schaukasten in dem ein Stück Kiefernbaum mit den gleichen Einkerbungen und den dazugehörigen Werkzeugen, die die damaligen Harzer (so nannte man die Leute, wo dieses Baumharz sammelten) benutzten.

Da packte mich wieder der Ehrgeiz, dieser alten Handwerkstradition nachzuforschen.

Wie sich herausstellte war dieses Handwerk in Deutschland weit verbreitet. Bei unserem Sommerurlaub, den wir im letzten Jahr an der Mecklenburgischen Seenplatte mit dem Kanu verbrachten, konnte ich ebenfalls in einer Zeitschrift einen Bericht über die Harzgewinnung lesen. Dort wurde noch bis in die 90er Jahre dieses Kostbare Naturharz gesammelt.

Wer sich mit dem Internet beschäftigt, kann dort ebenfalls viele Informationen unter Harzgewinnung bzw. über die Pecherei wie sie im Österreichischen Sprachgebrauch benutzt wird, finden. Inwieweit dieses Kiefernharz wie der Birkenteer in der Vergangenheit beim Bogen- oder beim Pfeilbau eingesetzt wurde, konnte ich bisher nicht in Erfahrung bringen.



Werkzeuge zur Harzgewinnung

Dieses Harz war über Jahrhunderte ein wichtiger Rohstoff. Dabei war das Balsamharz der Kiefern besonders begehrt. Es besteht zu zwei Dritteln aus Kolophonium und aus einem Drittel Terpentin. Beide Stoffe wurden für die Herstellung von Teer, Pech, Lösungsmittel und für viele Arzneien benutzt. Es war auch Bestandteil aller Arten von Klebern und Pasten. Es diente auch als Bindemittel für Ölfarben, oder für die Bogenhaare der Streichinstrumente um diese schön geschmeidig zu machen. Dies ist nur ein kleiner Auszug an Verwendungen dieses Harzes, es gibt noch unzählige andere Möglichkeiten wo bis heute noch dieses Harz eingesetzt wird.

Um den kostbaren Stoff zu gewinnen, fügten die Harzer in den Monaten April bis Oktober den Kiefern mit ihren Werkzeugen gezielte Kerben zu und fingen das ausgetretene Harz, das an den Harzkanälen in Behälter lief, auf. Mit der Zeit bildete sich an den verletzten Stellen ein Schorf und das Harz verfestigte sich zu einer Kruste.



Beim Fotografieren für meine Recherchen konnte ich feststellen, dass einige Bäume über die vielen Jahre immer noch ein wenig Harz verlieren und beim Aufbrechen dieser Harzkruste einen herrlichen Duft verbreiten. Wie mag das erst gerochen haben, als bei dem Harzen an mehreren Bäumen das frische Harz herausgelaufen ist.

Im Winter wurden die Bäume ausgewählt, die für die Harzgewinnung in Frage kamen. Für eine intensivere Nutzung wurden dabei alte Bäume ausgesucht, die kurz vor der Abholzung standen. Im Februar wurde dann der Stammdurchmesser ausgemessen um die Harzflächen (Lachte) zu bestimmen. Sie durfte dabei nicht größer als zwei Drittel des Stammumfangs haben.

# TJBD Rundbrief Januar 2010

Innerhalb dieser Harzfläche schälte der Harzer dann die Rinde mit einem Bügelschaber vom Stamm (Lachte röten).

Mit Beginn der Vegetationsperiode im April wurde eine Tropfrinne in Fischgrätenform ins Holz gezogen, über diese dann das Harz in einem Auffangbehälter floss. Diese Ernte zog sich dann bis in den Herbst hinein, wobei einmal die Woche der Harzer zwei neue Risse links und rechts des Auffangbehälters in die Lachte zog. Nach ca. 6 Wochen war der Behälter voll und konnte geerntet werden. Bis zum Ende einer solchen Periode wurden dem Baum 26 bis 30 Risse auf beiden Seiten der Auffangbehälter zugefügt und die Behälter bis zu 5 bis 6 mal geerntet.

*Peter Voith*

## Rückblick auf das deutsch-tschechische Natur- und Jägerfest im Greifvogelpark Katharinenberg

Aufgrund guter Kontakte zum Greifvogelpark Katharinenberg in Wunsiedel, bekamen wir von dem Leiter Hr. Eckard Mickisch eine Einladung zur Teilnahme an dieser ersten Jagdausstellung am Katharinenberg, um das Bogenschießen bzw. die Bogenjagd als solche vorzustellen. Da diese Ausstellung für uns kostenlos war außer unserm persönlichen Einsatz, fuhren das Präsidium des TJBD und des DBJV eine Woche vorher zur Vorbesichtigung und Planung nach Wunsiedel. Dort konnten wir uns einen geeigneten Platz für unsere Zelte und den Schießplatz für die Schießvorführungen aussuchen.



Am 22. August war es dann so weit, um 08:00 Uhr morgens bauten der DBJV und der TJBD mit vielen Bögen nebst Zubehör und Infomaterial ihre Stände auf. Auch Tanja und Martin Marzinkewitz von dem Bogenshop Alpenpfeilchen, haben den weiten Weg nicht gescheut und sind schon einen Tag früher angereist, um am Samstag ihr Verkaufszelt für Bögen und Bogenzubehör aufzubauen und waren somit wohl flächenmäßig der größte Aussteller am Katharinenberg.



Es gab auch eine Vielzahl von Jagdausrüstern von deutschen und tschechischen Anbietern, auch Anbieter für Angler und Fischereibedarf waren vertreten. Zusätzlich gab es einiges an Wildspezialitäten für das leibliche Wohl zu erwerben.

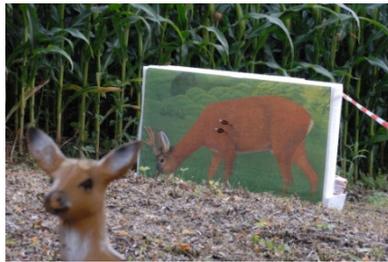
Gegen 10:00 Uhr trafen schon die ersten Besucher ein und der Festauftritt begann mit einem Weißwurstfrühstück und Frühschoppen im Festzelt.

Um 12:00 Uhr wurde dann durch die Jagdhornbläser das Jägerfest offiziell eröffnet.

# TJBD Rundbrief Januar 2010

Erfreulicherweise waren viele Jäger und andere Besucher an der Bogenjagd und dem Bogensport sehr interessiert und es mussten von Alois Hofherr und Ludwig Himmelstoß den ganzen Tag über viele Fragen beantwortet werden. Irmgard Himmelstoß und Hartmut Hahn waren ebenfalls zur Unterstützung mit dabei.

Der Glaser Hans und meine Wenigkeit hatten die ehrenvolle Aufgabe, die Schießvorführung mit Traditionellen Bögen durchzuführen. Eigentlich wollten wir dies nur alle halbe Stunde machen. Da aber das Interesse so groß war, haben wir bis auf einige kleine Pausen fast ununterbrochen bis gegen 18:00 Uhr durchgeschossen. Um uns natürlich nicht zu blamieren haben wir uns natürlich anstrengen müssen, um jeden Pfeil auf eine jagdliche Distanz eindrucksvoll ins Ziel zu bringen. Dies ist uns Gott sei Dank zu 99 % gelungen und waren erstaunt, wie gut man unter den Druck vor Zuschauern schießen kann. Aber nach diesem Tag und vielen Stunden des Schießens, konnten Hans und ich wohl eine Woche lang keinen Bogen mehr in die Hand nehmen.



Auch Ludwig machte einige Schießvorführungen mit einem Compound vom Treestand aus,

wo er in ca. 20 Meter Entfernung auf einem Rehbock schoss um dabei die Energie und Präzision solch eines Bogens zu zeigen. Jedenfalls zeigten viele Jäger Interesse an dieser Art zu Jagen und Ludwig musste dafür auf seinem Treestand einige Stunden verbringen um alle Fragen zu beantworten und immer wieder einige Schüsse absolvieren.

Dabei hörte man immer wieder von den Zuschauern, die mit großen Augen und offen Mund die Schiessvorführung beobachteten die Aussage...

„dou siagt ma ja niet a mal daen Pfeil flaing“.

Nachmittags fand auch eine Jagdhundevorführung von deutschen und tschechischen Jagdhunderassen statt. Darauf folgte eine eindrucksvolle Greifvogelshow mit Flugvorführungen und jagdlichem Brauchtum. Der Höhepunkt der Veranstaltung war eine Verlosung, bei der zweimal eine Sika-Hirsch-Jagd in Tschechien verlost wurde.

Wer der Gewinner war, konnte ich leider nicht mehr in Erfahrung bringen!

Insgesamt kann man dies Veranstaltung zur Werbung und Interesse für die Bogenjagd- und dem Bogensport, als vollen Erfolg verzeichnen. Auch der DJBV und TJBD konnte sich damit mit Sicherheit einen guten Namen machen und es wurden dabei so manche Kontakte geschlossen. Im Nachhinein kann man sagen, dass unsere Stände auf dem Jägerfest wohl die meist besuchtesten waren.

Dafür nochmals einen herzlichen Dank, an das gesamte Team des Greifvogelparks Katharinenberg unter der Leitung von Hr. Eckard Mickisch!

*Peter Voith*

## Aufgegriffen:

*„Die jüngere Generation ist der Pfeil, die ältere der Bogen.“*

( John Steinbeck, amerikanischer Schriftsteller, 1902 – 1968)

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## Bogenschießen in Südtirol

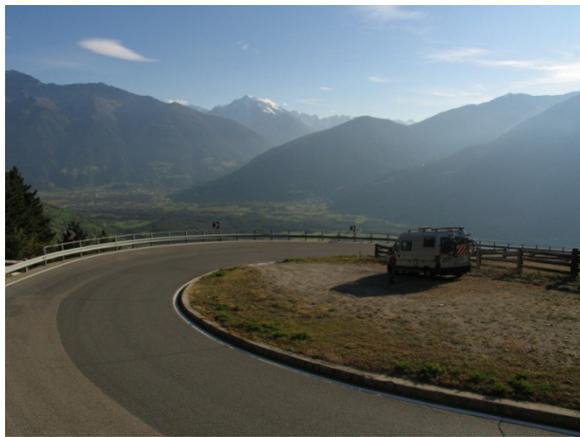
Beim Durchlesen der „TB“ bin ich auf mehrere Adressen von Parcours in Südtirol gestoßen. Im Herbst 2009 waren Christa und ich im Bereich Meran, Bozen und Eppan unterwegs und wollten zumindest einen Parcours ausprobieren.

Es wurden daraus 3 und wir haben keinen bereut.



### Venostarc/Leitenparcour

Der Parcours liegt an der Südseite des Reschenpasses, an der Straße von Tartsch nach Matsch. Die Abzweigung befindet sich am Ortsende von Tartsch man fährt ca. 2 km bergauf bis zu einer Haarnadelkurve, wo man im Innenbereich der Haarnadelkurve parken kann. Weiter geht es zu Fuß etwa 200 m bergauf, immer der Leitplanke entlang. Dann geht´s links zum Parcours.



*Parkplatz i.d. Haarnadelkurve*



*Brotzeitplatz am Beginn des Parcours*

Es sind insgesamt 28 Ziele in einem sehr abwechslungsreich alpinen Parcours aufgestellt. Die Gebühr beträgt 10 € die man in eine Kasse einwirft und sich anschließend in das Gästebuch einträgt. Der Einschießbereich ist originell gestaltet. Alle Ziele sind in einer jagdlichen Entfernung aufgestellt. Die Entfernung vom Ziel zum nächsten Abschusspflock ist nicht weit und es gibt auch einige selber gefertigte Ziele. Diese sind sehr detailgetreu gestaltet.



*Einschießplatz*



*Bergauf, Tiger auf Felsen*

Die Schüsse wechseln andauernd ab einmal kurz, weit, bergauf, steil bergauf, bergab, steil bergab, eben und auf ein bewegliches Ziel. Auf der Runde sind weitere Brotzeitplätze mit ebenfalls fantastischer Aussicht aufgebaut, also - Wein, Käse und Speck mitnehmen!

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## Parcour beim Schloss Hocheppan

Er beginnt unmittelbar beim Schloss. Die Anfahrt ist ausgeschildert. Beim Hinweis „Letzter Parkplatz zum Schloss“ kann man noch ca. 2 km weiterfahren, u.a. scheinbar durch einen Bauernhof hindurch. Dann jedoch kommt man wirklich zum letzten Parkplatz (N 46-29-25 E 11-14-41). Von dort geht es zu Fuß etwa eine ½ Stunde steil bergauf. Es sind 20 Ziele und zum Teil Doppelziele, alle sind i.d.R. sehr jagdlich gestellt. Den Obolus von 10 € zahlt man in der Gaststätte.



Direkt beim Schloss ist der Einschießplatz. Danach geht es auf einem gut markierten Weg bergauf, wobei die Ziele sehr gut in die Landschaft integriert sind.

Der absolute „Fotoschuss“ ist oberhalb der Burg.  
„Christa steht dabei auf einem Felsen“.

Am Ende geht man auf einem ehemaligen Militärweg entlang und nach der Runde kann oder muss man als Belohnung ins Schloss einkehren.  
*Sehr Bognerfreundlich!!!*

Auch wenn der Aufstieg etwas mühsam ist, die Lage und die Aussicht sowie das hervorragende Essen, lassen dies schnell vergessen.



*Im Burghof*

*Strauben*

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## Parcour Rainbow – Kematen

Man fährt bei Bozen Nord ca. 10 km nach Ritten. Am Ortsanfang vor der ESSO -Tankstelle geht es links nach Oberinn. Wenn man eine Kapelle sieht, geht es rechts zum Hotel „Ansitz Kematen“. (N 46-32-47 E 11-26-43).

Die Genehmigung für 10 € erhält man beim Hotel. Beginn ist am Einschießplatz oberhalb der großen Wiese. Es sind 26 Ziele mit oft sehr weiten Schüssen. Die Ziele 3-10 sind mühsam zu gehen, da es in einem steilen Graben mehrmals rauf und runter geht.



*Am Einschießplatz*



*Schuss über einen Graben*



*Blick vom Brotzeitplatz am Einschießplatz über Hotel Kematen auf die Südtiroler Berge*

Die Anschriften und Telefonnummern der Parcour sind aus dem TB, bzw. im Internet ersichtlich. Die Leute am anderen Ende des Telefons waren immer sehr freundlich und hilfsbereit – Südtiroler halt.

Wir haben uns sehr wohl gefühlt. Ihr wollt sicher unsere

Nr. 1 wissen? **Venostarc/Leitenparcour!**

Aber auch Hocheppan wird uns wieder sehen, alleine schon die Burg, dann das gute Essen und von der Freundlichkeit der Leute dort ganz zu schweigen. Natürlich gilt dies für Rainbow/Kematen auch und für WoMo - Fahrer gibt es einen ähnlichen Blick vom großen Parkplatz ganz hinten.

„Südtirol ist zum Bogenschießen eine Reise wert“.

*Christa und Karlheinz Numberger*

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## Wollweich und Steinhart

Wer kennt Sie nicht, Anita Köstler ist bekannt wie ein „bunter Hund“, vor allem bei den Bogenschützen des TJBD's. In der Vergangenheit führte Sie auf unseren Rendezvous schon einige Male einen Filzkurs durch. Anfang November wurden wir (Hans, Marion und meine Wenigkeit) von Anita zu einer Vernissage in das Museumsquartier nach Tirschenreuth eingeladen. Wir waren gespannt was uns erwartet, den wir wussten, dass Anita auf dem Gebiet Filzen eine Koryphäe ist. Wer es nicht weiß, Anita machte in der Schweiz eine dreijährige Filzausbildung unter der fachlichen Leitung von Lene Nielsen und absolvierte verschiedene Meisterkurse zum Thema „Filzen“ bei Istan Vidak und Mary Nagy (Ungarn), bei Katharina Thomas (Deutschland) und May Jacobsen Hvistendahl (Italien).

Nach der Begrüßung der geladenen Gäste und einer kleinen Ansprache durch den zweiten Bürgermeister Peter Gold, eröffnete Anita mit ihren Mann Meinhard (Trommelbauer) und jeder Menge Sekt, eine einzigartige Filzausstellung.

Nach dem öffnen der Türe zu dem Ausstellungsraum, konnten wir die Umsetzung der künstlerischen Filzarbeiten von Anita bewundern. Wir wussten bis dato nicht was man aus Filz alles machen kann. Die Bandbreite reicht dabei von „blühenden“ Filzgemälden, über Vulkangestein, in das „mineralische“ Einschlüsse gefilzt wurden, bis hin zu täuschend echten „Granitsteinen“.

Diese einmalige Ausstellung war anschließend den ganzen November über, für die breite Bevölkerung zugänglich.

Auch konnten wir an diesen Abend, Anita wieder für unser diesjähriges Rendezvous gewinnen.

Wir haben uns dafür diesmal etwas besonderes und etwas anspruchsvolleres Einfallen lassen.

Anita wird mit den Kursteilnehmern einen Pfeilköcher nach dem Originalen Vorbild des Ötzi, filzen.

Dieser Pfeilköcher bietet bei Regenwetter absoluten Nässeschutz und es gehen beim Bücken und im unwegsamem Gelände keine Pfeile mehr verloren. Der Filzkurs wird je nach Kraft und Geschick, ca. 5 – 6 Std. am ersten Tag und ca. 2 Std. zur Fertigstellung am nächsten Tag in Anspruch nehmen. Es können maximal 8 Personen teilnehmen. Bei jugendlichen Teilnehmern unter 16 Jahren sollte ein Erwachsener zur Unterstützung mit anwesend sein.

Also, sichert Euch durch rechtzeitiges anmelden euren Filzkurs.



*Peter Voith*

# TJBD Rundbrief Januar 2010

## TJBD - Stammtisch

Auf vielfachen Wunsch der TJBD Bogenschützen aus dem Weidener Raum, haben wir am **11.11.2009** den ersten offiziellen **TJBD - Stammtisch** ins Leben gerufen.

Dieser wird in Zukunft jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 19:00 Uhr stattfinden.  
(Ausnahme sind Feiertage und evtl. der Monat August)

Der TJBD-Stammtisch findet im St. Georgs - Keller des Weidener Erlebnis-Wirtshaus „**BRÄUWIRT**“, statt. Den BräuWirt findet ihr im Herzen der wunderschönen Altstadt von Weiden. Natürlich könnt ihr jederzeit auch Gäste, die sich für unseren Bogensport interessieren, mitbringen! Jedenfalls war unser erster Stammtisch mit 12 Personen ein voller Erfolg und als Einstand gab es von der Wirtin für jeden einem süffigen Doppelbock.

Im BräuWirt befindet sich eine eigene Hausbrauerei, in der das süffige helle und dunkle Zoiglbier gebraut wird und dazu gibt es hervorragende Speisen für den kleinen und großen Hunger. Dies und einen Chauffeur braucht man allemal, wenn man sich einige Zoigl gönnen möchte. Bei Fragen zum Stammtisch, erreicht ihr mich unter [p.voith@t-online.de](mailto:p.voith@t-online.de) oder **Tel. 09605-2436**



**BräuWirt**  
**Unterer Markt 9**  
**92637 Weiden i. d.**  
**Oberpfalz**  
**Tel. 0961-481330**  
**[www.braewirt.de](http://www.braewirt.de)**

*Für nicht Oberpfälzer:*

Der „Zoigl“ bedeutet auf Hochdeutsch nichts anderes als das „Zeichen“. Ein solches hängten die Hausbrauer in der Oberpfalz an ihre Türen, wenn sie frisches Bier gebraut hatten und dieses ungern allein trinken wollten. Drinnen im Haus standen dann bereits Brotzeit und schäumende Bierkrüge auf dem Tisch und warteten auf die selten säumigen Gäste.

**Peter Voith**



# TJBD Rundbrief Januar 2010

## MITGLIEDERLISTE

### Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland

Kilgerstr.12

93167 Falkenstein

Tel: 09462-694

Fax: 09462-910077

E-Mail: info@tjbd.de

Internet: www.tjbd.de

Stand vom 22.01.2010

Nr.	Mitglieder Nr.	Name	Geb.Dat.	PLZ-Ort Straße	Telefon	E-Mail
1	0111	Alsop Brian Scott	29.06.1968	36142 Tann/Röhn Esbachsgraben 13	06682-8767	
2	0062	Andexinger Franz		85521 Ottobrunn Rathausstr. 4		
3	0158	Bauer Jürgen	24.01.1961	92637 Weiden Lohweg 10	0961-633341	Juergen.Bauer@email.de
4	0138	Bauer Norbert	04.10.1954	93192 Wald Walder Straße 3	09463-558	info@der-besondere-pfeil.de
5	0043	Berz Klaus		83026 Rosenheim Oberer Gernauweg 8	08031-66054	k.berz@glastec.com
6	0045	Eberlein Peter		90441 Nürnberg Dianastr. 43	0911-421889	
7	0143	Engels Ralf	22.10.1968	42781 Haan Diekerstr. 83		
8	0015	Firsching Wolf	09.01.1943	10783 Berlin Bülowstr. 49	030-2167713	wolfundhilde@freenet.de wolftanz@gmx.net
9	0122	Frischat Hildegard	26.03.1966	94431 Pilsting-Großköllnbach Bachstr. 38	09953-2534	frischat@gmx.de
10	0130	Frohmader Richard	23.05.1964	95707 Thiersheim Wunsiedler Str. 28	09233-3654	geipel.r.frohmader@gmx.de
11	0101	Geßler Andreas	13.10.1958	85540 Haar Brunnerstr. 6	089-4605691	a.gessler@web.de
12	0007	Gigler Georg	05.11.1961	71636 Ludwigsburg Kaiserstr. 11	07141-924129	
13	0081	Glaser Johann	18.07.1948	92637 Weiden/Opf Mitterhöll 8.	0961-5130	johann.glaser@t-online.de
14	0068	Görg Benno	04.09.1946	52457 Aldenhoven Am Wehrgang 10	02464-8340	
15	0151	Grunt Gerlinde	29.10.1968	92665 Altenstadt Egerländerstraße 5	09602-616883	gerlindegrunt@aol.com www.oberpfalzZen.de
16	0066	Grundmann Tobias	17.03.1971	69429 Waldbrunn Oldenwaldstr. 20	06274-928251	
17	0148	Gürtler Ralf	20.07.1961	92697 Georgenberg Lesslohe 24	09658-1231	ralleraubtier@web.de
18	0008	Hahn Hartmut	05.02.1956	96155 Buttenheim Hauptstr. 38	09545-5847	
19	0156	Hellhammer Ralf	29.07.1964	92697 Solingen Kottendorfer Straße 21	0212-76731	RHTischler@AOL.com
20	0033	Himmelstoß Irmgard	02.08.1955	93167 Falkenstein Kilgerstr. 12	09462-694	info@tjbd.de l.himmelstoss@web.de
21	0034	Himmelstoß Ludwig	29.04.1955	93167 Falkenstein Kilgerstr. 12	09462-694	info@tjbd.de l.himmelstoss@web.de
22	0009	Hofherr Alois	11.04.1957	93133 Burglengenfeld Regensburgerstr. 47	09471-6301	alois.hofherr@t-online.de
23	0089	Jensen Markus	25.12.1966	14052 Berlin Westendallee 86	030-3044743	
24	0090	Jensen-Huch Ines	21.12.1963	14052 Berlin Westendallee 86	030-3044743	
25	0046	Karger Hubert	24.03.1951	83052 Bruckmühl Im Steinfeld 29 a	08062-5049	hubert.karger@eads-nv.com
26	0129	Komma Stefan	13.02.1968	95707 Thiersheim Stemmas 33	09233-8360	s.komma@stoeu.com
27	0147	Lichtenauer-Grunt Barbara	26.07.1961	92665 Altenstadt Egerländerstr. 5	09602-616883	blichtenauer@aol.com
28	0156	Liedtke Susanne	01.07.1967	79336 Herbolzheim Steckenstr. 7	0781-33877	schloss-apotheke@arcor.de

# TJBD Rundbrief Januar 2010

29	0146	Liedtke Thilo	09.01.1965	79336 Herbolzheim Steckenstr. 7	0781-33877	schloss-apotheke@arcor.de
30	0125	Limbrunner Johannes	02.10.1962	94369 Rain Waldemar-Scherl-Str.19	09429-6147	
31	149	Matschina Josef	25.04.1949	83620 Feldkirchen- Westerham Dientzenhofer-Straße	08063-1241	sepp-matschina@t-online.de
32	0020	Marek Karlheinz	27.10.1960	93142 Maxhütte-Haidhof Robert-Koch-Str.14	09471-21866	
33	0144	Marzinkewitz Martin	15.03.1963	83209 Prien Hallwangerstr. 27a	0851-967892	tanja@alpenpfeilchen.de
34	0145	Marzinkewitz Tanja	04.12.1973	83209 Prien Hallwangerstr. 27a	0851-967892	tanja@alpenpfeilchen.de
35	0154	Meindl Alois	08.06.1952	92712 Pirk Rothenstädter Straße 60	0961-46186	alois.meindl@kliniken- nordoberpfalz.de
36	0137	Meindl Hubertus	06.04.1967	71364 Winnenden Lilienstr. 1	07195-2368	
37	0153	Meindl Sebastian	16.05.1986	92712 Pirk Rothenstädter Straße 60		
38	0159	Numberger Christa	11.03.1954	92637 Weiden Johann-Sebastian-Bach-Str. 36b	00961-35213	chrikanu@web.de
39	0155	Numberger Karlheinz	13.08.1953	92637 Weiden Johann-Sebastian-Bach-Str. 36b	00961-35213	chrikanu@web.de
40	0102	Noller Andreas	17.05.1961	71640 Ludwigsburg Mönchsfeldstr. 19	07141-862732	
41	0016	Pache Manfred	05.05.1955	74372 Sersheim Grabenstr. 2	07042-33561	manfred.pache@t-online.de www.manfred-pache.fotoalbum- medion.de
42	0112	Paul Alexander	01.01.1964	71522 Backnang Hohenheimer Str. 29	07191-84375	info@wollstube-wollin.de
43	0065	Ploss Silvia		37081 Göttingen Bebelstr.19	0551-9996999	sploss@bn-software.de
44	0150	Putzer Marion	17.01.1962	93077 Bad Abbach Theodor-Heuss-Straße 1	09405-941156	m.putzer@t-online.de
45	0067	Reitzner Peter		97782 Gräfenhof Riedberg	09351-3399	reitzner-peter@t-online.de
46	0018	Rösch Paul	05.08.1965	63263 Neu-Isenburg Freidhofstr. 15	06102-364711	
47	0133	Ruther Jörg		41516 Grevenbroich Viehstr. 7	02182-886206	joerg.ruther@web.de
48	0079	Schlamming Hubert	21.11.1952	92637 Weiden/Opf. Stromstr. 7	0961-34994	hubert.schlamminger@superkabel.de
49	0050	Schmid Rudolf		93128 Regenstein- Steinsberg Unterschlagweg 11		
50	0142	Stark Dieter	05.05.1956	95666 Pleußen Auf der Hut 365	09633-91316	silvia-stark@web.de
51	0131	Stimming Elke	09.03.1961	14712 Rathenow Seegeresallee 14	0172-5186986	
52	0096	Thoma Siegfried	06.04.1952	95676 Wiesau Sommerstr. 19	09634-915379	Thoma-Heidler@t-online.de
53	0084	Uhlig Stephan	07.04.1957	85570 Markt Schwaben Neusatzstr. 5a	08121-40411	
54	0152	Voith Marion	25.08.1967	92729 Weiherhammer Am Bildbaum 4	09605-2436	p.voith@t-online.de
55	0083	Voith Peter	08.04.1961	92729 Weiherhammer Am Bildbaum 4	09605-2436	p.voith@t-online.de www.photofreunde.de
56	0061	Walthes Stephan	07.05.1965	96120 Bischberg Bergstr. 15	0951-67385	st.walthes@web.de
57	0100	Weidenbacher Peter	30.01.1959	73489 Dankoltsweiler Storrenbuck 5	07967-8819	
58	0051	Weyrich Manfred	03.03.1947	88161 Lindenberg Altmannweg 11	08381-81492	
59	0141	Wilfahrt Bruno	24.01.1955	92637 Weiden Mörikestr. 4	0961-35827	wilfahrt@gmx.de
60	0114	Windisch Martin	09.01.1981	93133 Burglengenfeld Pistelwies 7b	09471-90850	
61	0080	Windisch Michael	11.09.1972	93158 Teublitz Jurastr. 36	09471-606030	

# TJBD Rundbrief Januar 2010

62	0140	Zerak Günter		94424 Arnstorf Herbststr. 1	08723-3629	zerak@t-online.de
----	------	--------------	--	--------------------------------	------------	-------------------

## Ehrenmitglieder der Traditionellen Jagdbogenschützen Deutschland

Nr.	Jahr des Besuches	Name	Adresse	E-Mail
1	1996	Bob Selzer	unbekannt	unbekannt
2	1997	Dick Robertson	989 Stykbow Lane Forest Grove, MT. 59441	stykbow@wb.midrivers.com
3	1998	Stan Rauch	21409 443 Ave. Lake Preston, SD 57249	stanrauch@wildblue.net www.prairievillage.org
4	1999 2008	T.J. Conrads	Traditional Bowhunter® Magazine P.O. Box 519 Eagle, Idaho 83616	tjconrads@gmail.com
5	2000 2001 2003	Monty Browning	123 Todds Creek Rd. Central, SC 29630	clemsonttravel@mindspring.com
6	2005	Dean Torges	The Bowyer's Edge 7425 Fontanelle Road Ostrander, OH 43061	dtorges@bowyersedge.com
7	2008	Chad Slagle	31505 Ingram Rd. Shawnee, OK 74801	thesingingbowyer@bellsouth.net

### Hinweis !!!

**Die Mitgliederadressen und Daten dienen ausschließlich zur Kommunikation der Mitglieder des TJBD's untereinander.**

**Aus Datenschutzgründen ist eine Veröffentlichung, Verbreitung und Weitergabe dieser Mitgliederliste an Dritte strengstens untersagt!**

**Eine Zusendung von links und Werbematerial per e-mail, ist nur mit dem Einverständnis des jeweiligen Mitgliedes erlaubt!**

**Das Präsidium**

### Zur Info !!!

**Sollte sich die Anschrift, Telefonnummer oder die E-Mail geändert haben oder sollte etwas unvollständig oder sich ein Fehlerteufel in die Mitgliederadresse eingeschlichen haben, dann teilt mir dies bitte per E-Mail ([p.voith@t-online.de](mailto:p.voith@t-online.de)) oder telefonisch mit.**

**Bitte bringt in diesem Jahr zum Rendezvous, einige Flu-Flu Pfeile mit.**

